

Mahloquet Dialog

Was Ihr hier findet:

Der Kuss der Schneekönigin
Was ist die Mahloquet?
Ethos und Prämissen der Methode Mahloquet
Möglichkeiten der Mahloquet als Dialog
Das Besondere der Mahloquet in der Mediation
Das Besondere der Mahloquet in Seminaren, Trainings...
Mahloquet und Gerechtigkeit als Social Justice

Literaturhinweise

Der Kuss der Schneekönigin

Vergesst einen Moment die Bande der Kultur.
Legt für einen Moment die Masken ab, die wir Identität nennen.
Diese Schwere, diese Bande und diese Masken sind der Kuss der Schneekönigin.
Sie flüstern uns ein es gäbe die Wahrheit.
Aber die ist zersplittert in tausend spitze Teilchen.
Wir sind wie Kai – die Herzen zu Eis gefroren und auf unseren Seelen eine Landschaft aus blauen Flecken der Kälte.
Die Schwere, die Bande, die Masken, die – so vertraut – uns glauben lassen, wir wären es selbst.
Die schöne blaue Blume der Kultur – deren Blätter feine kleine Stacheln hat, kaum sichtbar, die zu spitzen Pfeilen werden, wenn wir uns einander nähern.
Darum legt sie ab für einen Moment – die Schwere, die Bande und die Masken.
Und geht hinaus an den Rand des Meeres, auf den Gipfel eines Berges, in die Weite der Steppe.
Und fühlt: Wir alle sehen den gleichen Himmel und unserer Füße betreten die gleiche Erde.
Und vielleicht, nur vielleicht geschieht das Wunder, dass ein lichtblauer Tautropfen beschienen vom orangenen Licht der Sonne das zu Eis gefrorene Herz erwärmt und die Spiegelwelt der Schneekönigin zum Schmelzen bringt.
(Leah Carola Czollek)

Was ist die Mahloquet?

Verlasst mit mir einen Moment die Schwere Eurer Existenz.
Die Mahloquet ist der jüdischen Tradition des Dialoges und der Interpretation entnommen. Davon ausgehend, und diese auch erweiternd, entwickelten Leah Carola Czollek und Gudrun Perko 2006 ein Mediationsverfahren: die Mahloquet als integrative Methode des Dialoges. (Vgl. Czollek/Perko 2006)

Die von uns entwickelte Dialogmethode wird mittlerweile erfolgreich angewandt in Bereichen der Konfliktlösung, der Mediation, der Erwachsenenbildung und Lehre sowie im Social Justice Training.

Ethos und Prämissen der Mahloquet

Gesprächsform

- keine streng vorgegebenen Redner_innenliste.
- jede Rede wird gleich gehört und hat gleiches Gewicht.
- ein Miteinander Sprechen, ohne das eigenen ICH ins Zentrum zu stellen.
- Einbezug historischer und gegenwärtiger Sichtweisen als Perspektivenwechsel.

Ethische Hintergründe

- Haltung der Demut.
- die Allmachtsphantasie aufgeben, als einzige_r Recht zu haben.
- Gleichwertigkeit verschiedener Denkinhalte.
- Sich-Einlassen auf Fremdheit.
- anerkennender und respektvoller Umgang von Menschen miteinander.
- wechselseitige Übernahme von Verantwortung füreinander.
- jede_r ist im Sinne der Gastfreundschaft des anderen Gast.
- De-Hierarchisierung
 - im Dialog sind alle Subjekte gleichberechtigt.
 - gleichberechtigtes Verhältnis zwischen dem Einzelnen und der Gruppe.
 - es gibt kein Opfer, insofern der Einzelne weder einer Idee noch einer Gruppe geopfert wird.
 - es gibt kein gewalttätiges Zwingen von Menschen in Strukturen.
 - die kulturelle Identität tritt hinter das Individuum zurück.

- kein Kampf der Positionen.

Referenzrahmen

- Gewaltlosigkeit
- Verantwortung der je Einzelnen für das, was sie tun.

Zielsetzung

- keine Synthese von Widersprüchen, keine Wahrheitsfindung.
- keine ein für allemal abgeschlossene Lösung, sondern Prozess.
- Win-Win-Lösung, ausgehandelter Kompromiss oder etwas ganz anderes.
- Absichtslosigkeit des Handelns
 - es geht um keine Belohnung.
 - es geht nicht um Überzeugung des Gegenübers von meiner Meinung.
- Es gibt keine übergeordnete Instanz, die darüber entscheidet, was richtig und was falsch ist.

Vgl. Czollek/Perko 2006

Möglichkeiten der Mahloquet als Dialog

Der Dialog an sich ist kein verlässliches Mittel gegen oder für etwas. Doch kann er Grundlage für einen interessierten Umgang mit den jeweils Anderen. Voraussetzungen für den Dialog sind die Dialogbereitschaft, das Verstehen-Wollen sowie das Interesse an Anderen und damit im weiteren Sinne an der Welt. Mit dem Dialog verschließt man sich nicht vor der Welt (weil er nie nur in der eigenen Phantasie stattfindet), denn er braucht das Gegenüber in der Wirklichkeit. Dieser Dialog kann als ein Gespräch ohne Geländer gedacht werden, weil er sich nicht auf die Masken der Kultur bezieht.

Das gemeinsame Gespräch und dialogische Denken ermöglichen, mehrere Perspektiven zu reflektieren und damit die je eigene Sichtweise zu erweitern.

Das Besondere der Mahloquet in der Mediation

Das Spezifische dieser Methode liegt in der Form des Dialoges selbst, der mit den Konfliktparteien (vor allem mit Gruppen) praktiziert wird, und in seinem Ethos und seinen Prämissen.

Zudem zeichnet sich dieses Mediationsverfahren durch den Einbezug des historischen Kontextes der Konfliktparteien sowie durch die Eröffnung des Konfliktraumes hin zur Gesellschaft aus. Der Prozess, die Lösungsfindung und -vereinbarung stehen im Zeichen der Mahloquet, insofern es nicht um eine Synthese der Widersprüche geht. Dabei behalten wir Elemente der klassischen Mediation bei (wie u.a. Konfliktherhellung, Positionenfindung und Interessen, Kommunikationstechniken wie Reframing, aktives Zuhören, Paraphrase). Doch überschreiten wir diese, insofern wir die Mahloquet als Methode und Prozess zugleich sehen.

Das Besondere der Mahloquet in Seminaren, Trainings...

Das Spezifische dieser Methode liegt in der Form des Dialoges selbst, der mit den Teilnehmenden praktiziert wird, und in seinen ethischen Prämissen. Diese finden ihre didaktischen Anwendungen bei Inputs und Übungen und in der Art des Miteinander Kommunizierens. Dabei steht z. B. im Social Justice Training im Mittelpunkt, u.v.a.:

Inputs

- sind kognitiv-dialogisch: im Sinne des Miteinander Tuns, Handelns und Sprechens.
- sind kognitiv-dialogisch im Sinne der Diskussionsmöglichkeiten.
- ermöglichen Äußerungen, über die diskutiert werden kann (keine therapeutischen Maßnahmen).
- ...

Übungen

- sind kognitiv-dialogisch: wobei „kognitiv“ sehr weit gefasst wird und „dialogisch“ nicht nur Sprache und Sprechen meint.
- sind keine Körper- oder Bewegungsübungen: weil diese oftmals ein Diskriminierungsgrund für Teilnehmende ist, deren körperliche Verfasstheit nicht der angeblichen Normalität entspricht.
- dienen der Vertiefung der jeweiligen Thematik (Module): auf reflexiver und emotionaler Ebene, die über Theorie nicht erreicht werden kann und somit eine andere Ebene hereinbringt.
- niemand wird gezwungen, etwas zu sagen: denn die (Selbst)Reflexion soll immer so geschehen können, wie es Teilnehmende für sich selbst entscheiden.
- bieten Raum, um etwas zu sagen: so es gewollt wird, wobei es kein therapeutischer Raum ist, sondern die Möglichkeit besteht, über etwas zu sprechen und es zu besprechen.
- ...

Kommunikation

- kognitiv-dialogisch.
- Kommunikationsunterstützungen: sollen im Training von allen aktiv durchgeführt werden.
- ...

Verantwortlichkeit gilt immer für alle – Trainer_nnen und Teilnehmende – für

- Äußerungen
- Handlungen
- Zeitkonzeptionen
- ...

Mahloquet und Gerechtigkeit als Social Justice

Haltung und Intention der Mahloquet ist die Verwirklichung von Gerechtigkeit als Social Justice.

Social Justice meint Anerkennungs- und Verteilungsgerechtigkeit und tritt dafür ein, dass alle Menschen den gleichen Zugang zu allen gesellschaftlichen Ressourcen haben: Zugang also zu materiellen, kulturellen, sozialen, institutionellen, politischen Bereichen usw. Und das ungeachtet ihrer "Nützlichkeit" in dieser Gesellschaft; das ungeachtet ihrer Hautfarbe, ihres Alters, ihrer sozialen und kulturellen Herkunft, ihres Geschlechtes, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer körperlichen oder geistigen Verfasstheit usw. (siehe www.social-justice.eu).

Literaturhinweise

Czollek, Leah Carola: Am Anfang war das Wort. Aspekte jüdischen Dialoges und die Vielstimmigkeit von Multikulturalismus. In: Verständigung in finsternen Zeiten. Interkulturelle Dialoge statt „Clash of Civilizations“. Hg. Leah Carola Czollek / Gudrun Perko. Köln 2003

Czollek, Leah Carola / Perko, Gudrun: Mahloquet als integrative Methode des Dialoges: ein Mediationsverfahren in sieben Stationen. In: Perspektive Mediation. Beiträge zur KonfliktKultur 4/2006. Wien

Czollek, Leah Carola / Weinbach, Heike: Lernen in der Begegnung: Theorie und Praxis von Social Justice-Trainings. Hg. IDA e.V. Bonn 2007

Ouaknin, Marc-Alain: Das verbrannte Buch. Den Talmud lesen. Weinheim/Berlin 1990

Ouaknin, Marc-Alain: Eine Reise ins Paradies. Über das wägende Lesen des Talmud. In: Stäblein, Ruthard (Hg.), Geduld. Die Kunst des Wartens. Frankfurt/Main 1996

Perko, Gudrun: Respektvolle Umgänge: Über den Dialog, die Idee des Dialogischen und die Rolle der Imagination – von Sokrates über Arendt und Castoriadis. In: Verständigung in finsternen Zeiten. Interkulturelle Dialoge statt »Clash of Civilizations«, Hg. Leah Carola Czollek/Gudrun Perko. Köln 2003